

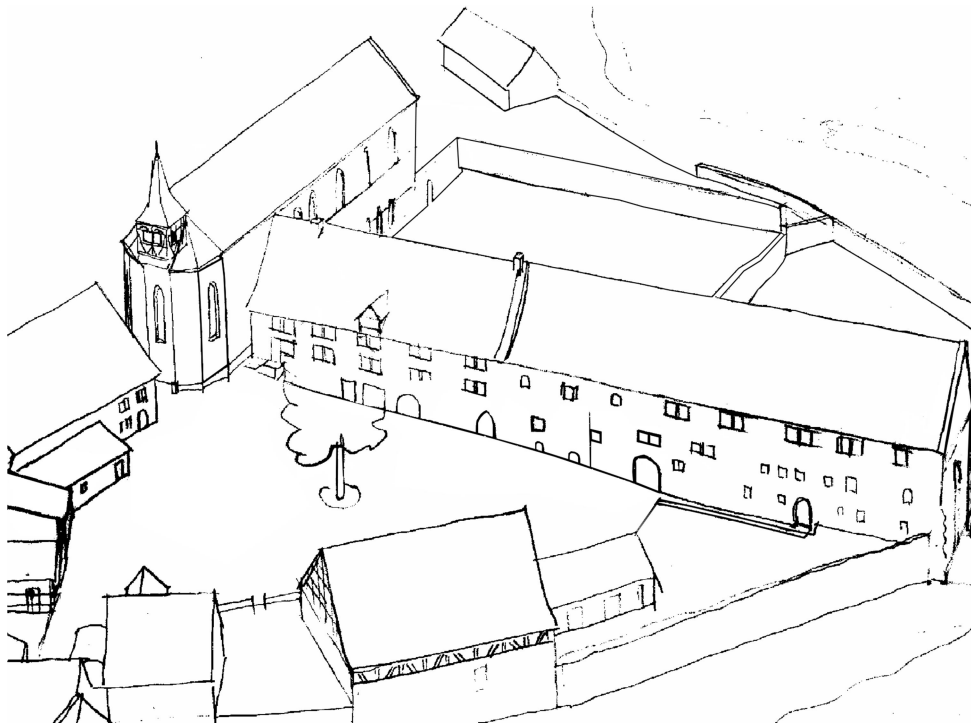


die-chancengeber.de



Konzeption Gruppenpädagogische Intensivbetreuung

(Sozialtherapeutische Wohngruppe)



Einrichtung:
Christliches Jugenddorf Creglingen
Frauental 53
97993 Creglingen
fon 07933-700900
fax 07933-7009010
info.creglingen@cjd.de
www.cjd-creglingen.de

Träger:
Christliches Jugenddorfwerk
Deutschlands e. V.
Teckstr. 23
73061 Ebersbach
fon 07163-9300
www.cjd.de

Konzeption

Gruppenpädagogische Intensivbetreuung

(Sozialtherapeutische Wohngruppe)

im CJD Creglingen

1. Träger und Einrichtung

- 1.1 Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e.V.
- 1.2 Das CJD Creglingen

2. Gruppenpädagogische Intensivbetreuung im CJD Creglingen

- 2.1 Grundlegende konzeptionelle Überlegungen
- 2.2 Pädagogische Leitgedanken im CJD Creglingen
- 2.3 Rechtliche Grundlagen
- 2.4 Zielgruppe
- 2.5 Ziele
- 2.6 Räumliche und personelle Bedingungen
- 2.7 Aufnahmeverfahren
- 2.8 Hilfeplanverfahren
- 2.9 Schulung
- 2.10 Einbeziehen der Herkunftsfamilie
- 2.11 Krisenintervention

3. Methodische Umsetzung

4. Zusammenarbeit

5. Qualitätsentwicklung

1. Träger und Einrichtung

1.1 Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V.

Das Christliche Jugenddorfwerk Deutschlands e. V. (CJD) ist ein sozialpädagogisches Bildungs- und Ausbildungswerk. Seine Anschauungen vom Menschen, von der Welt und von der Geschichte haben ihre Grundlagen im christlichen Glauben. Das Leben in der Gemeinschaft des Jugenddorfes soll es dem einzelnen jungen Menschen ermöglichen, zu seiner vollen Entfaltung einer verantwortungsbewussten Persönlichkeit und der in ihm angelegten Begabungen und Fähigkeiten zu kommen. Jeder Mensch sucht seine Zukunft, er sucht seinen Lebensentwurf. Dabei lassen wir den uns Anvertrauten nicht allein, sondern begleiten ihn. Ausgehend von der biblischen Botschaft ist das CJD einerseits Anwalt der Schwachen und andererseits aber auch der besonders Begabten. Wir wollen der unverwechselbaren Individualität des Einzelnen zur Entfaltung helfen und allen entwicklungshemmenden Einflüssen entgegenwirken. Das CJD arbeitet seit seiner Gründung 1947 nach den Leitgedanken „Keiner darf verloren gehen“.

Insbesondere die Erziehung, Ausbildung und Fortbildung, die schulische Bildung, die berufliche und medizinische Rehabilitation sowie die soziale Begleitung von jungen Menschen und Erwachsenen nach christlichen und pädagogischen Grundsätzen sind Grundlagen der Arbeit des Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschlands. Diese Angebote werden ständig auf die sich verändernden gesellschaftlichen Anforderungen und Bedarfslagen der Menschen abgestimmt, mit dem Ziel, dass jeder seine Chance für ein gelingendes Leben erhält.

1.2. Das CJD Creglingen

Das Christliche Jugenddorf Creglingen wurde 2003 mit dem „Projekt Chance“ im Ortsteil Frauental der Stadt Creglingen gegründet. Projekt Chance wendet sich an junge Mehrfach- und Intensivtäter im Alter von 14 bis 21 Jahren, die erstmals zu einer Haftstrafe ohne Bewährung verurteilt wurden. Statt Inhaftierung in einer Justizvollzugsanstalt absolvieren die Jugendlichen ein speziell für sie entwickeltes stationäres Training. Das Programm forciert konsequent die Übernahme von Verantwortung jedes Einzelnen für sein Reden und Tun, für seine Anstrengungsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit, sein Durchhaltevermögen sowie für sein prosoziales Engagement in der Gruppe. Die Arbeit basiert im Wesentlichen auf dem Ansatz der Gruppenpädagogik und der „Positive Peer Culture“ sowie auf den Methoden der lösungsorientierten Beratung. Projekt Chance nimmt junge Männer im Rahmen des Jugendstrafvollzugs in freier Form nach §§ 5, 27 Abs. 1 BWJSTVollzG auf.

Im Januar 2004 nahm die jugenddorfinterne Sonderberufsfachschule ihre Arbeit auf, diese und der Arbeitsbereich mit den Berufsfeldern (Trockenbauer, Maler, Maurer, Schreiner, Fliesenleger, Steinmetz, Zimmermann) bilden die Säulen der beruflichen Orientierung und der beruflichen Grundbildung. Der Verein Chance e. V. (Vertragspartner und Kostenträger von Projekt Chance) hat zugestimmt, dass zusätzlich zu den oben beschriebenen betreuten jungen Männern, eine Gruppe für Jugendliche im Rahmen der Jugendhilfe eingerichtet werden kann.

2. Gruppenpädagogische Intensivbetreuung im CJD Creglingen

Anfragen von Jugendämtern nach Unterbringungsmöglichkeiten für männliche Jugendliche, die eine Bewährungsstrafe erhalten haben oder eine solche im Rahmen einer sogenannten Vorbewährung in Aussicht haben, bestätigen uns ein spezielles Trainingsprogramm der Gruppenpädagogischen Intensivbetreuung für männliche Jugendliche zu entwickeln und im Rahmen der Jugendhilfe anzubieten. Die gemachten Erfahrungen, insbesondere die Methode der „Positive Peer Culture“ fließen in das Konzept der Gruppenpädagogischen Intensivbetreuung ein. Die jungen Männer der Gruppe wohnen auf einer eigenen Etage im Nordtrakt des Gebäudes. Sie werden von eigens eingestelltem Personal betreut, wobei Leitung, pädagogische Leitung sowie die Hauswirtschaft für beide Bereiche wirken werden. Die Jugendlichen besuchen überwiegend die einrichtungsinterne Sonderberufsfachschule (BVJ) auf dem Klostersgelände. Im Einzelfall kann in Absprache mit den öffentlichen Schulen die Realschule oder Werkrealschule besucht werden. Aufgrund der Zielgruppe verstehen wir unser Angebot der Gruppenpädagogischen Intensivbetreuung als ein überregionales Angebot, das vorwiegend von jungen Männern aus Baden-Württemberg in Anspruch genommen wird.

2.1. Grundlegende konzeptionelle Überlegungen

Jugendliche, die an unserem Programm teilnehmen, haben einen problematischen Lebensstil entwickelt, dem mit einem ganzheitlichen Ansatz begegnet wird. Unser Anliegen ist eine Veränderung zunächst der Verhaltensweisen der Jugendlichen und durch die Konfrontation mit neuen Erfahrungen eine Korrektur ihrer Ursachenzuschreibung bezüglich eigener Situation und Handlungen (Ablösung der externen Attributierung durch steigende Selbstkompetenz). Ziel ist die konsequente Anhebung der jugendlichen Anstrengungsbereitschaft durch transparente Anreizsysteme, die mit zunehmender Aufgabenschwierigkeit ein höheres Maß an Gratifikation und der Verbesserung des Status in der Gruppe ermöglichen. Der junge

Mensch soll dabei lernen, nicht mehr nur auf äußere Hilfe zu setzen bzw. auszuweichen, sondern sich als selbstwirksam und leistungsfähig erleben. Die Gruppe der Gleichaltrigen und das in ihr geltende normative Gefüge ist in diesem Lernprozess das zentrale Moment der Veränderung. Insoweit liegt der methodische Ansatz primär bei der Gruppe (prosozialer Kontext, Leistungsmotivation) und fordert und fördert den Einzelnen im Gruppenkontext.

Um die notwendige Gruppenbindung zu erreichen, erfüllt die Einrichtung eine attraktive Aufgabe, die übergeordnet zum Betreuungssettings steht und an der die Jugendlichen sich messen können. Mitarbeiter und Jugendliche sind gemeinsam dieser Aufgabe verpflichtet. Mit der Renovierung im Kloster Frauental ist eine solche herausfordernde Aufgabenstellung gefunden. Die Erschließung der Räume und die Erarbeitung zweckmäßig und ansprechend gestalteter Wohn- und Funktionsbereiche, bieten vielfältige Möglichkeiten der verantwortlichen Mitarbeit der Jugendlichen. Die gemeinsame Aufgabe der Neugestaltung des Gebäudes wird in Teilschritte zerlegt, mit den Jugendlichen geplant und umgesetzt. Zusätzlich werden Aufgabenstellungen im Gemeinwesen (Stadt Creglingen und umliegende Gemeinden) übernommen, die wiederum durch die Anerkennung der Bevölkerung positiv auf die Gruppe wirken. Der Einsatz des selbstgebauten Kletterturms bei Festen und Veranstaltungen ist eine weitere attraktive herausfordernde Aufgabenstellung für die Gruppe.

Im CJD Creglingen ist der konzeptionelle Grundsatz: „Jedem seinem Chance – doch diese Chance muss erarbeitet werden“ durchgängig erkennbar. Die Erarbeitung der Chance, als zentrale Aufgabe für die Gruppe sowie für jeden Einzelnen, beinhaltet neben dem Aufbau einer positiven Jugendkultur (vgl. Positive Peer Culture) durch die Gesamtgruppe auch die intensive Arbeit jedes Einzelnen an der eigenen Person (u.a. an Einstellungen, Verhaltensmustern). Durch die räumlichen Rahmenbedingungen (u.a. renovierungsbedürftiges Klostergebäude) und den Tagesablauf (durchstrukturiertes intensives Trainingsprogramm) wird der konzeptionelle Grundsatz unterstrichen.

2.2 Pädagogische Leitgedanken im CJD Creglingen

Folgende pädagogische Leitgedanken prägen die Umsetzung pädagogischer Arbeit im CJD Creglingen:

Erziehung wird nicht als isoliertes Phänomen in der exklusiven Erzieher–Edukand–Beziehung („Pädagogischer Bezug“) aufgefasst, sondern als ein Vorgang, der sich im Jugenddorf aus den gemeinsamen Lebensvollzügen der Beteiligten entwickelt und von dort her Motivation, Dynamik und seine Strukturiertheit erfährt. Wir stellen neben die sinnvolle und notwendige Orientierung am Individuum die Gestaltung und Führung

der Gruppe. Durch die Ausrichtung auf Aufgaben, das Erleben von Gemeinschaft und Gruppenerfolg sowie die Entwicklung von Perspektiven entwickelt sich die Gruppe, und in einer förderlichen Gruppenkultur liegen gute Entwicklungsbedingungen für jeden einzelnen Jugendlichen.

Die gemeinsame Tätigkeit an einer herausfordernden Aufgabe (zunächst Instandsetzung/Umbau der Gebäude im Kloster Frauental), prägt maßgeblich die **Kultur des Zusammenlebens im Jugenddorf**. Diese gemeinsame Arbeit ermöglicht nicht nur die Ausbildung handwerklicher Handlungskompetenz und die Hinführung der Jugendlichen zu Arbeitstugenden, sondern bietet die Basis für den Aufbau einer positiven Jugendkultur (vgl. u.a. die in Deutschland verwirklichten Ansätze von Gustav Wyneken, Karl Wilker, Kurt Hahn). Die Effekte der „Positive Peer Culture“ (vgl. Harry H. Vorrath, Larry K. Brendtro) werden in unserem gruppenpädagogisch ausgerichteten Konzept durch tägliche Gruppengespräche (Gruppendynamische Trainings) verstärkt. Dabei wirkt die Gruppe als fordernde Instanz, die inakzeptables Verhalten konfrontiert und prosoziales Verhalten verstärkt. Die täglichen Gruppentrainings am Vormittag dienen dem Aufbau und der Ausdifferenzierung der positiven Jugendkultur. Dabei werden im Zuge der Lösungsorientierung insbesondere Methoden aus der systemischen Beratung eingesetzt. Die Methodik tendiert zunehmend zu Coachingelementen, die es den Jugendlichen ermöglicht, Funktionen in der Einrichtung erfolgreich auszufüllen und sich gegenseitig zu konfrontieren und zu beraten (peer-counseling). Diese Funktionsstellen bieten die Möglichkeiten des persönlichen Wachstums durch die sich erweiternden Optionen der Verantwortungsübernahme für die eigene Person, die Gruppe und die Einrichtung.

„Kultur bezeichnet im weitesten Sinne alles, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Kultur>) (abgerufen am 29.05.2018). Insofern kann ein Vorgehen nach dem pädagogischen Ansatz einer positiven Jugendkultur nur gelingen, wenn alle von Menschen gestalteten Einflüsse, die positive Kultur unter den Jugendlichen fördern und unterstützen. Bei der Umsetzung von PPC geht es demnach nicht allein um die Umsetzung von einzelnen Methoden im Umgang mit den Jugendlichen, sondern um die Einflussnahme auf möglichst viele Faktoren, die die Kultur im gesamten Haus mit allen Mitarbeitern beeinflussen. Einen zentralen Punkt kommt dabei der Hausgemeinschaft, bestehend aus Jugendlichen und allen Mitarbeitern (auch aus den Bereichen Fachdienst, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Hauswirtschaft, Lehrkräfte, Leitung) zugute. An Vereinbarungen und Regeln müssen sich alle Mitglieder der Hausgemeinschaft halten, ebenso sind alle für die Umsetzung und Einhaltung der gemeinsamen Regeln verantwortlich. Bei Abweichungen von der gemeinsamen positiven Kultur gibt es kein nicht zuständig sein für die Mitglieder der Hausgemeinschaft. Wichtig ist, dass die Hausgemeinschaft auch positiven Elementen

und gemeinsamen Ritualen und Festen genährt und wird. Einen zentralen Stellenwert kommt dabei den gemeinsamen Mahlzeiten in Form der erlebten Tischgemeinschaft zugute. Deshalb sind alle Mitarbeiter, die sich auf dem Gelände der Einrichtung aufhalten, angehalten an den gemeinsamen Mahlzeiten und der Tischgemeinschaft teilzunehmen.

Das pädagogische Grundverständnis in unserem Erziehungs- und Trainingskonzept gründet sich gerade nicht vorrangig auf isolierte Beziehungsangebote der Pädagogen, sondern erwächst aus den tätigkeitsbezogenen Angeboten (in Arbeit, Schule, Sport, Freizeit). In diesen Arbeitsbereichen werden die Jugendlichen mit Anregungen, Vorschlägen, Vorbildern, Erwartungen und Forderungen der Pädagogen konfrontiert, mit denen sich die Jugendlichen zunehmend über Mitarbeit, Mitsprache, demokratische Entscheidungsfindung (im Jugenddorfrat, der vergleichbar mit den Ansätzen eines Jugendparlaments ist) identifizieren sie ihrerseits vertreten und als Forderung an sich und an die anderen Jugendlichen (u.a. Gruppen“neulinge“) stellen. Die konsequente Verhaltensbeobachtung und Rückmeldung über differenzierte Tagesbewertungen, bieten als Basiskomponente des Feedbacksystems die Grundlage für einen gelingenden Alltag in der Einrichtung. Die strukturierten Vorgaben (schriftlich fixiertes Regelsystem, detaillierte Bewertungskriterien, Stufen- bzw. Privilegiensystem) unseres Trainingsprogramms bieten den Jugendlichen Rahmenbedingungen, die für sie verlässlich, transparent, mitgestaltbar und motivationsfördernd sind.

2.3 Rechtliche Grundlagen

Bei der Gruppenpädagogischen Intensivbetreuung handelt es sich um eine Maßnahme der Hilfen zur Erziehung nach des § 27 i. V. m. § 34 SGB VIII. Für junge Volljährige finden die Hilfen der Erziehung in Verbindung mit § 41 SGB VIII Anwendung. Im Einzelfall kann eine Hilfe für einen Jugendlichen, der von einer seelischen Behinderung bedroht ist, nach § 35a SGB VIII angezeigt sein. Grundlage der Betreuung ist der Hilfeplan nach § 36 SGB VIII.

Nach § 10 JGG kann ein Jugendrichter eine Weisung aussprechen, welche die Lebensführung eines jungen Menschen regelt, insbesondere ist in § 10 Abs. 1 Nr. 2 die Möglichkeit gegeben, dem jungen Menschen aufzuerlegen, in einem Heim zu wohnen. § 12 JGG regelt die Möglichkeit der jugendrichterlichen Anordnung von Jugendhilfe insbesondere § 12 Nr. 2 JGG sieht die Unterbringung in einer Einrichtung über Tag und Nacht vor. Die Aussetzung einer Jugendstrafe zur Bewährung werden durch die §§ 21–26a JGG geregelt. Insbesondere § 23 JGG ermöglicht einem Jugendrichter bei Strafaussetzung zusätzliche Weisungen und Auflagen zu erteilen.

Eine besondere Form jugendrichterlichen Sanktion ist sogenannte „Vorbewährung“, die eine Aussetzung der Verhängung einer Jugendstrafe nach den §§ 27–30 JGG vorsieht.

Die Reststrafenbewährung nach § 88 JGG sieht vor, dass ein Jugendlicher vorzeitig entlassen werden kann, wenn er einen Teil seiner Strafe verbüßt hat, auch hier hat ein Richter die Möglichkeit Weisungen und Auflagen nach § 23 JGG zu erteilen.

Nach § 1 Nr. 3 SGB VI besteht für Personen in Einrichtungen der Jugendhilfe, die für eine Erwerbstätigkeit befähigt werden sollen, eine Versicherungspflicht bei der Rentenversicherung. Nachdem die jungen Männer über den Praxisunterricht des Berufsvorbereitungsjahres hinaus sowohl in der Einrichtung als auch bei externen Arbeitseinsätzen Arbeit leisten, wurde geprüft ob diese Tätigkeit sozialversicherungspflichtig ist. Nach Auskunft der Sozialversicherungsträger sind diese Tätigkeiten nicht versicherungspflichtig.

Auch wenn persönliche Freiheiten der jungen Männer über Grundnormen, Regel- und Stufensystem eingeschränkt werden, sind wir keine geschlossene Einrichtung, die eine Unterbringung nach § 1631b BGB begründet. Die Jugendlichen sind über die Beteiligungsstruktur an der ständigen Veränderung und Weiterentwicklung des Normen- und Regelsystems beteiligt und schaffen sich ihre hilfreichen Regeln überwiegend selbst. Im Folgenden werden die wichtigsten persönlichen Einschränkungen aufgeführt:

- Die jungen Männer dürfen die Einrichtung nur in Begleitung eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin verlassen. Es sind aber weder Fenster noch Türen verschlossen und ein Jugendlicher der gehen will, wird nicht durch die Anwendung von körperlicher Gewalt zurückgehalten.
- Die Eltern und Geschwister können den jungen Mann jeden Sonntag besuchen und ihn zusätzlich zu festgelegten Zeiten wöchentlich anrufen. In begründeten Fällen wird sofort über die Mitarbeiterschaft Kontakt zu den Eltern hergestellt, bzw. können die Eltern über diesen Kontakt zu dem jungen Menschen herstellen.
- Wenn sich der Jugendliche bei uns eingelebt hat, und wir ihn als umfassend zuverlässig erleben, kann er zunächst in Begleitung eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin und dann auch alleine seine Eltern besuchen.
- Eine Briefzensur findet nicht statt. Um aber eine ordentliche Betreuung zu gewährleisten, erwarten wir von den jungen Männern, dass Briefe von Ämtern im Beisein eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin geöffnet werden und diese/r dann vom Inhalt informiert wird. Ebenso werden dicke Briefe, Pakete und Päckchen vom Jugendlichen nur im Beisein eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin geöffnet und auf Drogen und nicht erlaubte Gegenstände kontrolliert (wobei Schriftstücke ungelesen an den Jugendlichen weitergegeben werden).

- Wir sind bestrebt, den jungen Männern einen drogen- und alkoholfreien Rahmen zu bieten. Um dies umsetzen zu können, erwarten wir, dass die jungen Männer im CJD Creglingen auf den Genuss von Alkohol und Drogen verzichten und dass sie sich regelmäßig, auch spontan, eingeforderten Drogen- und Alkoholtests unterziehen.
- Die Jugendlichen informieren sich über Tageszeitungen, die in der Einrichtung ausliegen. Selbstverantworteter Besitz und die freie Nutzung von Musikanlagen, Spielkonsolen, PC, Handys, Fotoapparaten und Videokameras, Fernsehen und Radio ist erst dann im Rahmen des Regel- und Stufensystems möglich, wenn sich der Einzelne stabilisiert hat und seine Zuverlässigkeit im Alltag unter Beweis gestellt hat.

In der Einrichtung wird kein sogenannter „Time-out-Raum“ genutzt oder gar vorgehalten.

2.4 Zielgruppe

Aufgenommen werden 6 männliche Jugendliche im Alter von 14 bis 18 Jahren, die sich den Anforderungen und den Einschränkungen des Alltags im CJD-Creglingen stellen und bereit sind, Verantwortung für sich und die anderen Jugendlichen zu übernehmen. Die Jugendlichen haben schwierige, belastende und brüchige Lebenssituationen und Entwicklungsphasen erlebt, sind durch eine unregelmäßige Lebensführung und durch äußere Lebensumstände in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefährdet und mit einer altersgemäßen, selbstverantworteten, eigenständigen Lebensführung überfordert. Sie fallen durch Defizite im Sozialverhalten auf, die einhergehen mit oppositionellen Verhalten sowie einer erhöhten Gewaltbereitschaft, bis hin zu einer dissozialen Störung. Insofern wurden sind die meisten Jugendlichen wiederholt strafbar. Aufgenommen werden insbesondere auch junge Männer gegen die vom Jugendgericht eine Bewährungsstrafe, eine sog. Vorbewahrung oder eine Reststrafenbewahrung ausgesprochen wurde.

Die Gruppe bietet jungen Menschen Hilfe, bei denen ein Bruch mit ihren bisherigen sozialen Systemen erfolgen soll, um nicht weiter in gefährdende randständige Milieus abzugleiten. Meist lebten die Jugendlichen weitgehend entgrenzt, ohne dass Erziehungsinstitutionen Einfluss auf sie ausübten. Die Lebenssituation ist in der Regel besonders problembelastet und kann von den Betroffenen selbst nicht bewältigt werden.

Alle Jugendliche sollen von ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit sowie ihren physischen und psychischen Voraussetzungen fähig sein, die Anforderungen der Trainingsmaßnahme erfolgreich zu bewältigen.

Jungen Menschen, bei denen zunächst eine intensive therapeutische Hilfe angezeigt ist (psychiatrische Auffälligkeiten, manifeste Drogenabhängigkeit), können nicht aufgenommen werden, wie auch Jugendliche mit Verurteilungen wegen Sexualdelikten und Brandstiftung.

2.5 Ziele

Ziel ist es, dass sich die jungen Menschen zu einer eigenverantwortlichen und selbständigen Persönlichkeit entwickeln und ohne Straftaten zu begehen in einer Gemeinschaft mit anderen Menschen leben.

Im Hinblick auf die Zielgruppe streben wir folgende Teilziele an.

Der junge Mensch:

- lebt in einen verbindlichen strukturierten Tagesablauf, er akzeptiert dabei Regeln und Normen und kommt den Vorgaben der Gemeinschaft nach;
- erlebt seine Selbstwirksamkeit anhand von sofortigen Rückmeldungen;
- erlebt eine Steigerung seiner Leistungsbereitschaft und seines Leistungsvermögens, indem er herausfordernde Aufgaben bewältigt;
- übernimmt Selbstverantwortung für sein Tun und Handeln vor der Gemeinschaft;
- übernimmt soziale Verantwortung für seine Mitbewohner;
- übernimmt Verantwortung für die Einrichtung;
- erreicht einen Schulabschluss (Berufsvorbereitungsjahr, Hauptschulabschluss);
- lernt berufliche handwerkliche Grundkenntnisse und entwickelt eine berufliche Perspektive;
- erarbeitet sich einen Ausbildungs- oder Schulplatz für das kommende Ausbildungsjahr.

2.6 Räumliche und personelle Bedingungen

Im Südteil des Klosters sind die Zimmer der jungen Männer vom „Projekt Chance“ untergebracht, im Mittelteil Speisesaal und Feizeitraum und im Nordteil in der ersten Etage die sechs Zimmer der Gruppenpädagogischen Intensivbetreuung. Die Essensversorgung erfolgt über eine zentrale Küche im Speiseraum. Im ersten Obergeschoss liegen Büro- und Besprechungsräume. Das Klostergebäude, eine Scheune (die als Werkstatt genutzt wird) und ein dreigeschossiges Nebengebäude (mit Schulräumen und Wohnraum für die Mitarbeiterschaft) sowie der Klostergarten und ein großer Hof stehen der Einrichtung zur Verfügung. Das anliegende Raumprogramm

gibt differenziert Auskunft über die Ausstattung und Größe der Räume. Darüber hinaus werden der Bolzplatz in Frauental, das Fußballfeld und die Sporthalle in Creglingen sowie die Schwimmbäder in der Region für Sporteinheiten genutzt.

Für die Gruppe stehen sechs pädagogische Fachkräfte sowie anteilmäßig ein Fachdienst, Hauswirtschaft, Leitung und Verwaltung zur Verfügung.

2.7 Aufnahmeverfahren

Nach Möglichkeit sollte ein interessierter Jugendlicher im Vorfeld einer Aufnahme die Einrichtung besuchen. Er erhält im Zuge dessen eine Führung durch einen Bewohner und das Stufen- und Regelsystem wird ihm vorgestellt. Anschließend wird in einem Gespräch mit einem Trainer, einem Bewohnervertreter, dem Bewerber, seinen Eltern und dem Jugendamt erörtert, inwieweit der junge Mann für das Programm des CJD Creglingen geeignet ist. Ist ein Besuch des jugendlichen „Bewerbers“ unserer Einrichtung nicht möglich (z. B. bei U-Haft) können wir in Ausnahmefällen den jungen Mann in seinem Lebensfeld besuchen und ihm das Trainingsprogramm erläutern.

Wenn der Jugendliche aufgrund der Informationen die Aufnahme wünscht, muss er sich schriftlich bewerben und hierbei insbesondere seine Ziele benennen und begründen, warum er bei uns aufgenommen werden möchte. Binnen 48 Stunden nach Eingang der schriftlichen Bewerbung teilen wir dem jungen Mann und dem Jugendamt mit, ob und wann wir ihn aufnehmen.

Bereits bei den Neuaufnahmen ist unser Tutorensystem einbezogen. Jugendliche werden bei der Aufnahme und in den ersten Trainingsstufen durch einen Tutor begleitet. Die Funktion eines Tutors übt ein Jugendlicher aus, der im Trainingsverlauf positiv fortgeschritten ist.

2.8 Hilfeplanverfahren

Die Ausgestaltung der Betreuung und der Ablauf sind durch das Programm (Stufensystem und die anstehende Aufgaben und Anforderungen) weitgehend vorstrukturiert. In der Hilfeplankonferenz werden individuell zu klärende Aspekte besprochen, die Zusammenarbeit mit den Eltern thematisiert, das Erreichte überprüft sowie neue Aufgaben besprochen. Als überregionale Einrichtung orientieren wir uns an den Verfahrensweisen und dem Rhythmus der belegenden Jugendämter. Nach unserer Einschätzung sollte mindestens alle sechs Monate ein Hilfeplangespräch mit allen Beteiligten (Jugendlicher, Eltern, Jugendamt, Einrichtung) stattfinden.

2.9 Beschulung

Die Jugendlichen besuchen überwiegend die einrichtungsinterne Sonder-Berufsfachschule (Berufsvorbereitungsjahr) auf dem Klostergelände. Der Abschluss des Berufsvorbereitungsjahres ist dem Hauptschulabschluss gleichgestellt und ermöglicht somit eine Lehre in den meisten Handwerksberufen. Hat sich ein Jugendlicher stabilisiert und seine Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt, kann er in Absprache mit den jeweiligen öffentlichen Schulen ein Berufsgrundschuljahr, eine Werkrealschule oder eine Realschule besuchen.

2.10 Einbeziehen der Herkunftsfamilien

Im Mittelpunkt des Trainings steht der Jugendliche mit seinen Verhaltensweisen. Er soll sich in seinem neuen sozialen Umfeld gezielt herausfordernden Situationen stellen und seine Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme unter Beweis stellen. Deshalb sind Besuche im bisherigen Lebensumfeld erst möglich, wenn sich der junge Mensch in der Einrichtung die Stufe Kandidat erreicht hat. Ab der Stufe Tutor kann der Jugendliche einmal im Monat zu seiner Familie fahren. Besuche von der Familie kann er am Wochenende erhalten.

Ziel der Arbeit mit den Familien ist es, mit ihnen gemeinsam zu erarbeiten, in welcher Weise sie ihren Sohn während des Aufenthaltes im CJD Creglingen unterstützen und diesen motivieren können, das Programm erfolgreich durchzuziehen. Wir halten hierzu telefonisch Kontakt zu den Eltern und führen Beratungsgespräche, wenn die Familie zu Besuch kommt.

In der Phase der Entlassung intensivieren wir unsere Kontakte zur Familie mit dem Ziel, gemeinsam mit dem jungen Menschen wieder einen angemessenen Platz im Familiensystem zu finden. Wird eine wesentliche Veränderung im Familiensystem oder eine Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz angestrebt, so muss dieses über die Maßnahme des CJD Creglingen hinaus zusätzlich vor Ort durch das Jugendamt in die Wege geleitet werden.

Wenn feststeht, dass ein Jugendlicher mit Ende der Jugendhilfemaßnahmen wieder zu seiner Familie zurückkehrt, und er sich das Privileg für ein Praktikum am Wohnort der Familie erarbeitet hat, werden wir entsprechend mit ihm einen Praktikumsplatz suchen, mit dem Ziel, über diese Maßnahme einen Ausbildungsplatz zu finden. Dabei wird sowohl das Praktikum als auch das Wohnen in der Familie von uns ambulant begleitet.

Zu den im Jahresablauf stattfindenden Festen und Feiern (z. B. Schulabschlussfeier, Tag der offenen Tür) der Einrichtung werden die Eltern eingeladen.

2.11 Krisenintervention

Kennzeichen einer Krise ist, dass Situationen von den bisher involvierten Beteiligten (MitarbeiterInnen und Jugendlichen) nicht mehr steuerbar sind, zu eskalieren drohen, und diese Eskalation zu einer Gefährdung von Personen oder zu hohen Sachschäden führt. Nach unserem Verständnis entstehen Krisen aus Konflikten, deren konstruktive Lösung nicht ausreichend gelingt. Jeder Konflikt kann eskalieren und in eine Krise führen. Deshalb ist es uns wichtig, Konflikte frühzeitig wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. Besondere Aufmerksamkeit bedarf es beim Erkennen von Konflikten, die sich innerhalb der Gruppe oder in einer Person abspielen und keinen Verstoß gegen Regeln beinhalten. Unser Konzept der Krisenintervention setzt bei Konflikten an, es erfasst diese und bezieht konsequent weitere Personen sowie Gremien, Funktionsstellen und Ebenen der Organisation mit ein.

Konflikte sind Bestandteil des Zusammenlebens und -arbeitens von Menschen. Die Kompetenz, Konflikte angemessen zu lösen, ist eine wichtige Fähigkeit, die es zu erlernen gilt. Jeder Konflikt bietet den Beteiligten immer die Chance zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Unbearbeitete und sich häufende Konflikte sind ein Anzeichen, dass eine angemessene Konfliktregelung noch nicht gelingt.

Wir gehen davon aus, dass nicht nur aktuelle Handlungen und Vorfälle zwischen den Personen Konflikte begründen, sondern auch Geschehnisse in der Vergangenheit können Ursachen von Konflikten im Hier und Jetzt sein.

Bei allen konfrontativen Handlungen liegt es in der Verantwortung des/r einzelnen Mitarbeiters/Mitarbeiterin, ob und welche deeskalierende Elemente er/sie einsetzt, damit die jeweilige Situation nicht eskaliert. Folgende Elemente der Deeskalation sind Beispiele, die von Mitarbeiteren/Mitarbeiterinnen unserer Einrichtung eingesetzt werden können:

- deeskalierendes Verhalten in Körperhaltung, Gestik, Mimik und Sprache;
- Abbruch der Interaktion, insbesondere in Machtkampfsituationen, Wechseln auf die Reflexionsebene;
- Einbeziehen von anderen Jugendlichen der Einrichtung als Begleitung und Unterstützung (Tutoren, Funktionsstellen, Jugenddorfsprecher);
- Einbeziehen von Gremien der Mitgestaltung (Meeting, Fairnesskomitee) bzw. Angebot hierzu;
- Verweis auf in der Einrichtung allgemeingültigen schriftlich fixierten Normen und Regelungen;
- Klärung der Situation im Meeting;
- Einberaumen eines Sondermeeting;
- Raum schaffen für den emotional belasteten jungen Mann (z. B. Spaziergang);

- Einbeziehen von MitarbeiterInnen/Tutoren, die eine gute Beziehung zum Jugendlichen haben;
- das aktuelle Umsetzen von Forderungen zeitlich verschieben;
- auch bei Forderungen an den jungen Menschen, diesen Mitgestaltungsmöglichkeiten einräumen (Ort, Zeitpunkt);
- dem jungen Menschen die Möglichkeiten bieten, andere Personen (Eltern, Freundin) einzubeziehen;
- entschleunigen;
- auf der Beziehungsebene bewusst die Dimension Nähe-Distanz ansprechen.

Zusätzlich liegt ein Raster für Konflikte, die mit Norm- und Regelverletzungen einhergehen (vgl. Anlage) vor. Es ermöglicht MitarbeiterInnen anhand der Situation den Konflikt einzuschätzen und legt verbindlich fest, welche Gremien, Ebenen, Personen innerhalb und außerhalb (Eltern, Jugendamt, Bewährungshilfe, Landesjugendamt) der Einrichtung bei der Lösung einzubeziehen sind, wer zu informieren ist, und in welcher Form die Situation dokumentiert wird.

3. Methodische Umsetzung

Positive Jugendkultur

Über das Projekt Chance wurde bereits eine positive Jugendkultur für alle im CJD Creglingen mitarbeitenden Jugendlichen aufgebaut sowie die notwendigen Normen und Institutionen geschaffen und geeignete Verfahrenswege für die Pflege und Aufrechterhaltung entwickelt. Die einzelnen Elemente der Peer Education werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Gruppendynamische Trainings

Die Gruppendynamischen Trainings finden unter der Woche täglich von 11.30 – 12.00 Uhr und von 17.15 bis 18.15 Uhr in der Einrichtung statt. Sie werden jeweils von mindestens einer/m MitarbeiterIn geleitet, wobei diese/r mit gezielten Impulsen auf die Gruppe einwirkt und die Gruppe steuert. Die Moderation und Strukturierung übernimmt meist ein erfahrener Jugendlicher. Dieser ist geschult und achtet darauf, dass sich alle Jugendlichen beteiligen und eine auf gegenseitige Hilfe ausgerichtete Beratungsatmosphäre herrscht. Die Protokollführung liegt auch bei den jungen Männern. Grundlegende Methodik dieser Trainings ist der Ansatz der Positive Peer Culture (Vorrath/Brendtro), der im Zentrum eine „fürsorgliche“ Beziehung unter den Jugendlichen anstrebt und den Einzelnen in der Gruppe dazu gewinnen will, sich auf positive Ziele und ein verantwortliches Handeln in der Gemeinschaft auszurichten. Das Bedürfnis nach Zugehörigkeit zur Gruppe der Gleichaltrigen, die Anerkennung der Gruppe und die Wertschätzung der eigenen Person und der eigenen Leistung sind

das zentrale Fundament unseres Gruppendynamischen Trainings. Das in Gruppentrainings immanente Instrument des Gruppendrucks wird als Begleiterscheinung des Gruppenentwicklungsprozesses betrachtet und stellt nicht die zentrale Methodik unseres Ansatzes dar.

Konfrontationen und Streitschlichtung

Alle Jugendlichen der Einrichtung haben die Aufgabe, Fehlverhalten zu konfrontieren und auf die Einhaltung der vereinbarten Regeln hin zu wirken. Diese Konfrontation kann durch Gesten erfolgen, die dem Konfrontierten verdeutlicht, dass er eine Norm überschreitet oder auch in einer freundlich-bestimmten Aufforderung, ein bestimmtes Verhalten zu unterlassen. Jeder Jugendliche ist verpflichtet, Fehlverhalten zu konfrontieren und insbesondere Konflikte zu deeskalieren, zu schlichten und auf einen fairen, respektvollen Umgang zu achten. Die Tutoren und Repräsentanten haben im Bereich Konfrontation und Streitschlichtung eine besondere Vorbildfunktion.

Peer Counseling

Peer Counseling bezeichnet die Form der gegenseitigen Beratung der Jugendlichen untereinander. In den oben beschriebenen täglichen Gruppendynamischen Trainings, ist die Beratung fest verankert und wird täglich eingeübt. Die emotionale Belastung der Beratungsthemen ist je nach Teilnehmer unterschiedlich intensiv, insbesondere wenn Differenzen zwischen dem Selbst- und dem Fremdbild deutlich werden. Mit Peer Counseling werden neben aktuellen Fragen auch persönliche biographische Themen in einer lösungsorientierten Haltung bearbeitet.

Weiter ist es uns wichtig, dass diese Form der gegenseitigen Beratung auch im Alltag fortgesetzt wird, dass Jugendliche sich gegenseitig Feedback geben und sowohl Fehlverhalten konfrontiert wird, als auch positive Leistungen und prosoziales Verhalten Bestätigung unter den Jugendlichen findet.

Beteiligung

Die Gruppe fördert die Eigenverantwortung und Gemeinschaftsfähigkeit der jungen Menschen und bereitet auf eine gelingende Integration in unsere demokratisch verfasste Gesellschaft vor, in der neben der individuellen Leistungsfähigkeit des Einzelnen auch die Fähigkeit und Bereitschaft zu bürgerschaftlichem Engagement und Beteiligung an der demokratischen Meinungsbildung gefordert sind. Eine Erziehung für das Leben in demokratischen Gesellschaften muss notwendigerweise selbst die zentralen Elemente dieses Gesellschaftssystems in sich widerspiegeln. Zudem gilt es

das pädagogische Grundprinzip aufzunehmen, Jugendliche als „Experten in eigener Sache“ ernst zu nehmen und effektiv an Entscheidungs-, Planungs-, und Umsetzungsprozessen zu beteiligen, so dass es ihnen möglich wird, sich mit den Entscheidungen und der Ausgestaltung der Einrichtung zu identifizieren. Um die Ausrichtung an dem Normensystem im Alltag sicher zu stellen, sind die täglich stattfindenden Meetings thematisch strukturiert und die Beteiligungsstruktur u.a. durch die Übernahme von Verantwortung in den Gremien verankert.

Sammler- u. Kandidatenmeeting

Das Sammler- und Kandidatenmeeting dient zur Klärung der alltäglichen Anliegen der Bewohner, hier werden zum einen Regeländerungen zur Vorlage an den Jugenddorfrat ausgearbeitet und zum anderen die Grundlagen einer konstruktiven Gesprächskultur eingeübt.

Tutorenmeeting

Das Tutorenmeeting behandelt Anträge auf Höherstufung, spricht individuelle Auflagen bei Fehlverhalten und mangelnder Leistung aus. Der aktuelle Gruppenprozess wird im Hinblick auf die gemeinsamen Ziele diskutiert sowie übergreifende Situationen und Planungen besprochen und weitere Entwicklungsschritte der Einrichtung vorgestellt und thematisiert.

Jugenddorfrat

Der Jugenddorfrat setzt sich aus Tutoren und Kandidaten zusammen, in diesem Gremium werden Veränderungen der Regeln besprochen und neue Regeln verabschiedet, welche im Vorfeld im Sammler- sowie im Tutorenmeeting entwickelt wurden. Neue Regelungen oder Änderungswünsche an bestehenden Regeln müssen immer im Sinne der Grundnormen sein und dürfen diesen nicht widersprechen.

Vollversammlung/Gruppenabend

Die Vollversammlung wählt den Jugenddorfsprecher und den Vertreter für das Fairnesskomitee. Zusätzlich finden wöchentlich thematische Abende statt, die von einem oder zwei Jugendlichen vorbereitet und durchgeführt werden.

Fairnesskomitee

Das Fairnesskomitee hat die Aufgabe den Beschwerden, Bitten, Anregungen und Konflikten der Jugendlichen nachzugehen, die Jugendlichen anzuhören und mit ihnen gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Das Fairnesskomitee ist kein Jugendgericht sondern versteht sich als ein Schlichtungsversuch, der auf der Basis der Aushandlung unterschiedlicher Interessen im Rahmen der Einrichtungskultur von CJD Creglingen agieren. Das Gremium setzt sich zusammen aus dem Sprecher des Jugenddorfrates, einen Vertreter des Leitungsteams sowie einen weiteren Vertreter der Jugendlichen.

Tutorenfunktion

Jeder Jugendliche, der neu im CJD Creglingen aufgenommen wird erhält einen fortgeschrittenen Teilnehmer als Tutor, der ihm in das Regelwerk, den Tagesablauf, das Bewertungssystem, die Freizeitmöglichkeiten usw. einführt, der Ansprechpartner und Berater und allgemein die Funktion eines „älteren Bruders“ übernimmt, der dem Neuling hilft, gut in die Gruppe herein zu kommen und möglichst rasch die Stufe zum Kandidaten zu erreichen.

Die Tutoren treffen sich wöchentlich unter der Leitung einer/s Mitarbeiters/ Mitarbeiterin und werten ihre Erfahrungen im Kontakt mit den „Neulingen“ aus. Diese Besprechungen erfolgen methodisch angelehnt an einen Coachingprozess, der jeden Tutor befähigt, seiner Verantwortung in der Funktion gerecht zu werden. Die Tutoren bilden das oben genannte Tutorenmeeting.

Funktions- und Verantwortungsstellen

Das CJD Creglingen setzt in seiner pädagogischen Ausrichtung zentral auf die Stärkung der Selbststeuerungsfähigkeit und Selbstverantwortung der jungen Menschen. Im Zuge dessen wurden Funktionsstellen eingerichtet, damit einzelne Jugendliche, für genau abgrenzbare Arbeitsbereiche Verantwortung übernehmen können. Die Jugendlichen sollen sich in der Verantwortlichkeit erproben und mit der Funktion auch Führung innerhalb der Gruppe übernehmen. Dabei sind die Funktionsstellen so konzipiert, dass auch ein durchsetzungsschwächerer Jugendlicher seine Aufgabe gut erfüllen kann. Es wird angestrebt, dass jeder Jugendliche spätestens in der 6. Woche nach seiner Aufnahme im CJD Creglingen eine Funktionsstelle erhält. Der Wechsel in der Führung und Verantwortung vor der Gruppe, je nach Tätigkeit und Aufgabenstellung, beinhaltet eine gegenseitige Unter- und Überstellung der Teilnehmer und fördert damit die Integration einzelner

Jugendlicher und die Kohäsion der Gesamtgruppe. Die Inhaber der Funktionsstellen werden in ihrer Tätigkeit von den Trainern gefördert und gestützt.

Herausfordernde Aufgabenstellung

Die herausfordernde Aufgabenstellung besteht für die Jugendlichen in der Umgestaltung der Klosteranlage zu einem funktionellen Jugendhilfestandort. Die Realisierung dieser Aufgabenstellung erfolgt gemeinsam durch die Jugendlichen mit der Mitarbeiterschaft des CJD Creglingen in Form von handwerklicher Arbeit zum Umbau und zur Instandsetzung der Gebäude im Kloster Frauental.

Gruppenstruktur und Stufensystem

Der Trainingsprozess in der Einrichtung verläuft nach einem abgestuften Trainingsplan, der mit zunehmender Verantwortungsübernahme der Jugendlichen deren Freiräume und Mitgestaltungsmöglichkeiten erweitert.

Durch das Stufensystem entstehen zwei Gruppen, mit denen jeweils gesondert pädagogisch gearbeitet wird. Die Abgrenzung zwischen den Gruppen ist durchlässig und wöchentlich kann ein Wechsel von der Anfänger- in die Fortgeschrittenengruppe erfolgen, so wie auch eine Rückstufung möglich ist. Im Folgenden sollen die beiden Gruppen kurz charakterisiert werden:

Die Gruppe der Stufen Neuling und Sammler hat eine sehr dichte Betreuung in sehr engen Grenzen. Viele alltägliche Gewohnheiten und Handlungen (externe Kontakte, Fernsehen, Musikhören, Ausgestaltung des Zimmers) sind zunächst nur eingeschränkt möglich. Zudem darf das Klostergelände nur in Begleitung eines Trainers verlassen werden. Diese „Privilegien“ in erweiterter Form in Anspruch nehmen zu können, muss sich über den Aufstieg in die nächste Stufe erst erarbeitet werden.

Die Aufgabenstellung für die Jugendlichen in dieser Phase der Trainingsmaßnahme besteht in einer ersten Orientierung und der Sammlung von Erfahrungen in den unterschiedlichen Bereichen (Schule, handwerkliche Arbeit, Sport, Gruppentraining, Verantwortung, etc.). Die Akzeptanz von Grenzen und die Anpassung an das Normen- und Regelsystem sowie das Einhalten des strukturierten Tagesablaufes stehen in dieser Phase im Mittelpunkt der Anforderungen an den Jugendlichen.

Lässt sich ein Jugendlicher auf das Trainingsprogramm ein und zeigt Bereitschaft mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen, kann er in die Stufe „Kandidat“ aufsteigen und damit in die zweite Gruppe wechseln. Diese Gruppe der Fortgeschrittenen enthält die Stufen „Kandidat“, „Tutor“ und „Repräsentant“. Hier wird von dem Jugendlichen gefordert, dass er Verantwortung für die Gruppe übernimmt (z.

B. bei Regelüberschreitungen einschreitet und den jeweiligen Jugendlichen konfrontiert) und den Gruppenprozess mit steuert.

Die Gruppe der Fortgeschrittenen erhält deutlich mehr Privilegien, Freiheiten und Bewährungsmöglichkeiten (insbesondere Praktika außerhalb der Einrichtung, Ausgänge, ...) und hat die Aufgabe sich gegenseitig zu unterstützen auf dem Weg zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Kandidaten, Tutoren, Repräsentanten sind Vorbilder für die „Neuen“. Die Funktionsstellen mit Schlüsselfunktion werden weitgehend durch Jugendliche auf diesen Statusstufen besetzt.

Tagesstruktur

Der strukturierte Tagesablauf gibt den Jugendlichen einen Orientierungsrahmen vor und verdeutlicht den Trainingscharakter der Maßnahme. Die Kontrasterfahrungen gegenüber den Vorerfahrungen sind hierbei bewusst eingesetzt. Werktags beginnt der verbindliche Tagesablauf um 6.00 Uhr mit dem selbständigen Aufstehen, dem anschließenden Joggen und endet gegen 20.15 Uhr. Danach besteht die Möglichkeit Freizeitangebote (Workshops) zu nutzen, die Ruhezeit ist wiederum festgelegt. Der Tagesablauf, die Qualität des Schulungsprogramms, die Versorgung/ Verpflegung der Jugendlichen und die Dichte des Trainingskonzepts signalisieren den Trainingsteilnehmern die Wertschätzung ihrer Person und ihrer Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit. Wir organisieren damit den Alltag getreu dem reformpädagogischen Grundsatz *„Möglichst hohe Forderungen an den Menschen und möglichst hohe Achtung vor ihm!“*

Individuelle Beratung

Jeder Jugendliche hat wöchentlich einen individuellen Beratungstermin mit seinem persönlichen Trainer. Dabei gehen wir nach dem lösungsorientierten Beratungsansatz (nach Steve de Shazer/Insoo Kim Berg/John L. Walter / Jane E. Peller) sowohl in der Einzel- als auch in der Gruppenberatung vor. Zudem erschließen wir gezielt im alltäglichen Kontakt (z. B. bei der gemeinsamen Arbeit) Situationen, die wir alltags- und lebensfeldorientiert nutzen, um Beratungsgespräche zu initiieren.

Berufswahl und Integration in das Berufsleben

Wir sehen unsere Aufgabe in der gezielten Berufsfindung und Berufsvorbereitung. In den eigenen Werkstätten bieten wir keine abgeschlossene berufliche Ausbildung an, sondern ermöglichen den Jugendlichen, in verschiedenen Bauberufen Erfahrungen zu sammeln. Darüber hinaus pflegen wir mit Ausbildungsbetrieben, in unserer

räumlichen Nähe, eine kooperative Zusammenarbeit und können entsprechend auf Praktikumsplätze in unterschiedlichen Berufssparten zurückgreifen.

In der Schule vermitteln wir effektive Lernstrategien und bieten gezielte Lernhilfen im Einzelfall an. Ein Ausbildungsverhältnis streben wir gemeinsam mit den jungen Menschen in der Regel an ihrem Herkunftsort an und erreichen dies meist, indem sich der Jugendliche seinen Ausbildungsplatz über Praktika „erarbeitet“. Die Schüler werden durch gezielte Unterstützung und durch ein Bewerbungstraining auf die Ausbildungsplatzsuche und den Ausbildungsantritt vorbereitet.

Soziale Kompetenz

Die Förderung der sozialen Kompetenz und die Einbindung eines jungen Menschen in ein Netzwerk positiver Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen sind entscheidende Ressourcen für die Bewältigung von im Alltag auftauchenden Herausforderungen und Krisenkonstellationen. Mittels spezieller Trainings, zur Steigerung der sozialen Kompetenz, sowie durch die bewusst hohen Standards der Verhaltensanforderungen im Alltag (Grundnormen, Umgangston, Verhaltensstandards, Konfrontationsstufen, ...) sollen die Jugendlichen die Verhaltenssicherheit gewinnen, die ihnen die gekonnte Bewältigung eines breiten Spektrums von sozialen Situationen ermöglicht. Durch unseren integrativen Ansatz werden, mit den positiv stabilisierten Jugendlichen zunehmend Erfahrungsräume erschlossen und Bedingungen geschaffen, in denen Eigenverantwortung und Selbstsicherheit aufgebaut und trainiert werden können.

Motivation

Die jugendlichen Trainingsteilnehmer werden nach einem transparenten Verstärkerprogramm zunächst extrinsisch für die Mitarbeit an den Einrichtungszielen motiviert. Als motivationsfördernd wirkt dabei die Alternative zu dem jeweiligen Herkunftsort mit den dortigen Problemkonstellationen. Wir setzen auf stark verbesserte Bedingungen des Alltags, die Möglichkeit zur Übernahme von verantwortlichen Funktionen (Tutoren, Sprecher, ...), die an den Trainingsfortschritt gekoppelte Ausweitung der Erfahrungsräume (Ausgangszeiten, Beurlaubungen, Außenkontakte ...) und Mitbestimmungsmöglichkeiten. Verstärkend wirken zusätzlich die Zugehörigkeit zu einer sich positiv definierenden Gruppe und die Erfahrung des erhaltenen Vertrauens. Die Anerkennung (von Jugendlichen, Trainern und der Öffentlichkeit) über die erbrachte Leistung im Rahmen von Funktions- und Verantwortungsstellen, im Arbeitsbereich und im Sport wirken ermutigend, sich weiteren herausfordernden Aufgaben zu stellen. Das bewusste Erleben von Selbstwirksamkeit in Verbindung mit der Würdigung ihrer Leistung und Stärken

ermöglicht positive Effekte im Hinblick auf das Selbstwertgefühl, Selbstbild und Selbstkonzept.

Geschlechtsspezifische Identität

Den jungen Menschen fehlt es oft an einem verlässlichen geschlechtsspezifischen Rollenbild. Viele von ihnen haben erfahren, dass sie mit ihrem bisherigen Rollenbild (z. B. Macht, Durchsetzung um jeden Preis, Gewalt) gesellschaftlich gescheitert sind. Mit den Aufgaben der weitgehenden täglichen Selbstversorgung sowie der Pflege der Räumlichkeiten kann traditionelles geschlechtsspezifisches Rollenverhalten durch neue Erfahrungen und Lernprozesse in der Einrichtung revidiert und geändert werden. Die Erfahrung der gelebten Rollenverständnisse der Mitarbeiterschaft stellen weitere geschlechtsspezifische Rollenbilder als Modelle in den Raum, die einen Aufbau von geschlechtsspezifischer Rollenfindung ermöglichen. Themen wie Sexualität, Freundschaft, Partnerschaft, Männlichkeit – Weiblichkeit werden in Gruppen- und Einzelgesprächen thematisiert. Die Kontakte zu Freundinnen und Partnerinnen werden in unsere pädagogische Arbeit einbezogen (z. B. bei Besuchen wird Kontakt aufgenommen, bei Krisen beraten), wenn die jungen Männer dies wünschen.

Selbständigkeit und eigenverantwortliche Lebensführung

Das Trainingsprogramm zielt grundlegend auf den Ausbau von Eigenverantwortung, prosozialem Engagement und zunehmender Selbständigkeit. Eigenverantwortung und Selbständigkeit werden im Trainingskonzept insbesondere durch die Übernahme von Gruppenfunktionen (Tutoren, Jugenddorfrat, Jugenddorfsprecher) und die Übernahme von Verantwortungsbereichen im Trainingsalltag (Assistententätigkeit in Arbeit und Sport, Verantwortung für den Freizeitbereich, ...) herausgefordert. Das Erziehungsziel der eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gilt uns als Leitlinie der pädagogischen Arbeit.

Mit

- der Erfahrung von Wertschätzung und Erfolg;
- dem zunehmenden Erwerb handwerklicher Fähigkeiten;
- dem Aufbau lebenspraktischer Fähigkeiten;
- der Erweiterung von sozialer Handlungskompetenz;
- dem Erreichen eines Schulabschlusses;
- dem Erreichen vielfältiger Qualifikationen (Erste Hilfe, Rettungsschwimmer, Deutsches Sportabzeichen, PC-Kurs, berufliche Einstiegsqualifikationen,);
- einer erreichten emotionalen Stabilisierung;
- einer erfolgreichen Integration am Arbeitsmarkt;
- dem Aufbau eines individuellen Netzwerkes,

hat ein junger Mensch die Chance, sein Leben in sozial konstruktiver Weise zu steuern.

In unserer pädagogischen Arbeit bieten wir Orientierung und Sinnstiftung an, wobei die Entscheidung zu deren Annahme oder Ablehnung immer beim jungen Menschen selbst liegt.

4. Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit Jugendamt und Bewährungshilfe

Die gelingende Kooperation mit allen Beteiligten ist ein wesentlicher Faktor für eine erfolgreiche Jugendhilfemaßnahme. Als überregionale Einrichtung sind wir bereit, uns an den jeweiligen Verfahrensmodalitäten anzupassen. Wir halten jedoch folgende Mindeststandards für notwendig:

- Vorstellungsgespräch bei uns in der Einrichtung,
- Hilfeplangespräche im Rhythmus von 6 Monaten bei uns in der Einrichtung und
- bei Bedarf kurzfristiges Kriseninterventionsgespräch.

Wir streben an, mit dem örtlichen Jugendamt vom Main-Tauber-Kreis eine Vereinbarung nach § 8a Abs. 2 SGB VIII abzuschließen. Zudem schulen wir unsere Mitarbeiterschaft regelmäßig im Erkennen von Gefährdungslagen für junge Menschen. Beim Erkennen von Gefährdungslagen wird das Gefährdungsrisiko von mehreren Fachkräften abgeschätzt, der Prozess dokumentiert und ggf. Maßnahmen entwickelt und weitere Beteiligte (Eltern, Jugendamt) einbezogen.

Der Bewährungsplan wird in die pädagogische Arbeit mit einbezogen. Hierzu streben wir eine enge Zusammenarbeit mit der Bewährungshilfe an. Neben der Beteiligung am Hilfeplan, gemeinsamen Gesprächen, sofortigen telefonischen Informationen und regelmäßigen Berichten, werden wir mit dem jungen Mann bei Beendigung der Maßnahme die zuständige Bewährungshilfe am Heimatort aufsuchen, um so zu gewährleisten, dass die Begleitung durch die Bewährungshilfe auch weiterhin sichergestellt ist.

Zusammenarbeit mit Betrieben, Vereinen, Organisationen

Das CJD Creglingen strebt eine integrative Trainingsstruktur an, die unsere Trainingsteilnehmer kontinuierlich an die Verhaltensanforderungen in unterschiedlichsten sozialen Situationen heranzuführt. Über die angestrebte enge Zusammenarbeit mit Betrieben der Region, Vereinen der umliegenden Orte, Organisationen werden Erfahrungs- und Bewährungsfelder für die Jugendlichen geöffnet.

Zusammenarbeit mit kirchlichen Jugendgruppen und Schulen

Wir streben Kontakte zu Jugendgruppen an, um gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Sportveranstaltungen, Musikveranstaltungen) durchzuführen und einzelne Jugendliche in Jugendgruppen zu integrieren. Jugendliche der Einrichtung bieten unter Anleitung von Mitarbeitern Workshops im Rahmen der Projektstage zur Drogen- und Gewaltprävention an umliegenden Schulen an.

Zusammenarbeit mit politischen Vertretungsgremien in der Region

Wir sehen unsere Arbeit auch in der Verantwortung vor den Menschen im räumlichen Umfeld der Einrichtung. Dieser Verantwortung stellen wir uns in Form einer möglichst weitgehenden Transparenz (u.a. durch jährliche Tage der offenen Tür, durch Berichte in politischen Entscheidungsgremien wie Stadt- und Ortschaftsrat, durch die Einsetzung eines regionalen Beirats) und flankierend durch die Übernahme gemeinnütziger Arbeitsprojekte vor Ort.

5. Qualitätsentwicklung

Das CJD führt in seinen Einrichtungen ein Instrumentarium zur Wirkung pädagogischer Interventionen durch. Die Priorität hat hier die Messung der pädagogischen Zielerreichung im Hilfeplan. Durch halbjährliche Messungen wird die individuelle Zielerreichung pädagogischer Inhalte überprüft. Das Instrumentarium zur

pädagogischen Zielerreichung (PÄDZI) wurde vom CJD in Kooperation mit der Universität Ulm (Prof. Dr. Fegert) entwickelt.

Dem CJD Creglingen ist eine Prozessorganisation zugrunde gelegt, deren Kernprozesse schriftlich fixiert, regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden. Jährlich findet eine Überprüfung des Qualitätsmanagementsystems im Rahmen eines internen Audits statt.

Eine weitere Säule unseres Systems der Qualitätsentwicklung ist die Rückmeldung der Jugendlichen in den täglichen Feedbackrunden und der wöchentlichen Rückmeldung zur Gruppenentwicklung.

Freigegeben QMB		
Version	Datum	Name
011	29.05.2018	Ho.